KONZEPTION

Katholische Kita St. Franziskus

Lange Mauer 7

86732 Oettingen

Träger:

Katholische Kirchenstiftung St. Sebastian
Pfarrgasse 10
86732 Oettingen
Tel.Nr.: 09082 2877
Stadtpfarrer Richard Hörmann

KiTa-Zentrum St. Simpert
Fronhof 4
86152 Augsburg

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort Stadtpfarrer Richard Hörmann und Frau Wurm-Schaffer S. 3
2. Vorwort der Leitung und des pädagogischen Personals S. 4
3. Träger und Einrichtung S. 5
   3.1 Geschichtlicher Hintergrund S. 5
   3.2 Gebäude und Außenanlage S. 5
   3.3 Personal S. 6
   3.4 Raumkonzept S. 8
   3.5 Sozialraumorientierung S. 8
4. Gesetzliche Grundlagen S. 8
   4.1 §8a SGB VIII Schutzauftrag S. 8
   4.2 Verfahrensabläufe und Leitlinien S. 9
   4.3 Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz S. 10
5. Unsere Grundsätze und Prinzipien S. 10
   5.1 Katholisches Profil S. 10
      5.1.1 Grunddienst Gemeinschaft S. 11
      5.1.2 Grunddienst Verkündigung S. 12
      5.1.3 Grunddienst Liturgie S. 13
      5.1.4 Grunddienst Diakonie S. 14
   5.2 Bild vom Kind S. 15
   5.3 Rolle des pädagogischen Personals S. 15
   5.4 Pädagogischer Ansatz S. 16
   5.5 Partizipation S. 16
   5.6 Inklusion S. 17
6. Bildungs- und Erziehungsziele und -bereiche S. 18
   6.1 Werteorientierung und Religiosität S. 18
   6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktlösung S. 19
      6.2.1 Emotionalität S. 19
      6.2.2 Soziale Beziehungen S. 19
      6.2.3 Konfliktlösung S. 20
   6.3 Sprachliche Bildung und Förderung S. 20
      6.3.1 Sprachliche Bildung und Literacy S. 20
      6.3.2 Deutsch - Vorkurs S. 21

6.4 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik S. 22
6.5 Umwelt und Natur S. 22
6.6 (Digitale) Medien, Informations- und Kommunikationstechnik S. 23
6.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung S. 24
6.8 Musikalische Bildung und Erziehung S. 25
6.9 Gesundheit und Ernährung S. 26
6.10 Bewegung und Entspannung S. 26
6.11 Lebenspraxis S. 27
7. Tagesablauf S. 27
8. Übergänge gestalten S. 29
8.1 Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung S. 29
8.1.1 Eingewöhnung in der Krippe S. 29
8.1.2 Eingewöhnung im Kindergarten S. 30
8.2 Übergang in die Grundschule S. 30
8.2.1 Vorschule und Vorschularbeit S. 31
9. Beobachtung und Dokumentation S. 31
10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern S. 32
10.1 Tür- und Angelgespräche S. 32
10.2 Geplante Einzelgespräche S. 33
10.3 Elternveranstaltungen S. 33
10.4 Elternbeirat S. 33
10.5 Feste und Feiern S. 33
10.6 Information von den Eltern an die Kita S. 34
11. Kooperation und Vernetzung S. 34
12. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung S. 35
12.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung S. 35
12.2 Beschwerdemanagement S. 36
13. Literaturverzeichnis S. 36
14. Impressum S. 36
Weisheit aus Tibet S. 38

1. Vorwort Stadtpfarrer Richard Hörmann und Frau Wurm-Schaffer

Kinder sind unsere Zukunft.

Herzlich Willkommen in der Kindertagesstätte St. Franziskus!

Hell, einladend und freundlich ist der Neubau der Kindertagesstätte St. Franziskus geworden. Unsere Einrichtung will Ihren Kindern einen guten Ort bieten, an dem sie gern sind und sich wohl fühlen. Das Team der Kindertagesstätte setzt sich jeden Tag mit großem Einsatz für eine gute und gewinnbringende Betreuung der Kinder ein. Diese wertvolle Arbeit gelingt im respektvollen Umgang zwischen Personalteam, Kindern und Eltern. Offene Kommunikation und gegenseitige Rücksichtnahme bilden hierfür einen wichtigen Rahmen.

Als kirchlicher Träger sehen wir das christliche Menschenbild, Werte und Glaube als gute Grundlage für den pädagogischen Auftrag der Einrichtung. Offenheit für die christliche Prägung der Kindertagesstätte und Respekt für andere Überzeugungen und Weltanschauungen gehen dabei Hand in Hand.

In der Kindertagesstätte St. Franziskus soll Platz sein für Spiel und Spaß, für Wachsen und Reifen, für die kleinen und großen Freuden und Sorgen des Alltags. Dazu wünschen wir Alles Gute und Gottes Segen.

für die Katholische Kirchenstiftung St. Sebastian

Richard Hörmann
Stadtpfarrer

Michaela Wurm-Schaffer
Verwaltungsleiterin

2. Vorwort der Leitung und des pädagogischen Personals

Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben:
Die Sterne der Nacht,
Die Blumen des Tages
und die Augen der Kinder.
(Dante Alighieri)

Sehr geehrte Eltern,

Tag für Tag sind uns Ihre Kinder anvertraut. Daher liegt es uns am Herzen, dass sich Ihre Kinder und auch Sie als Eltern sich in unserer Einrichtung wohl und willkommen fühlen.

Wir gehören der katholischen Kirchenstiftung St. Sebastian an und orientieren uns bei unserer pädagogischen Arbeit an den christlichen Grundhaltungen und Werten.

Voraussetzung für ein harmonisches Miteinander ist die aktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Kindern, den Eltern, dem Träger und uns als Team der Kindertagesstätte.

Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben und Ihnen allgemeine Informationen über unsere Einrichtung vermitteln.
Sie soll helfen, unser pädagogisches Handeln und damit verbundene Grundsätze transparenter und somit besser verständlich zu machen.

Wir stehen Ihnen bei Fragen, Wünschen und Anregungen jederzeit offen gegenüber und wünschen uns allen eine gute gemeinsame Zeit.

Ihr Team der Kindertagesstätte St. Franziskus

3. Träger und Einrichtung

3.1 Geschichtlicher Hintergrund

Die Dillinger Franziskanerinnen wirkten seit 1872 über 146 Jahre lang als Lehrerinnen in der Mädchen- und Handarbeitsschule, leiteten viele Jahre den katholischen Kindergarten sowie das Kinderheim und übernahmen die ambulante Krankenpflege. Der Altbau der Kita wurde im Jahr 1979 erbaut und 1988/89 von zwei auf vier Gruppen erweitert. Zum Gedenken an die Dillinger Franziskanerinnen und zur Erinnerung an den Neubau der Kindertagesstätte St. Franziskus, der im Jahr 2022 abgeschlossen wurde, ist im Altarraum der Kirche St. Sebastian eine geschnitzte Figur des Heiligen Franziskus angebracht worden.

3.2 Gebäude und Außenanlage

Neubau:

Im Eingangsbereich der Kita befindet sich das Büro der Leitung, der Elternwartebereich bzw. die Kita-Bibliothek, ein behindertengerechtes Gäste-WC, der Zugang zum Treppenhaus, sowie ein Aufzug.

Unsere Kita ist in einen Krippen- und Kindergartenbereich unterteilt. Die Krippe befindet sich mit drei Gruppen mit jeweils 12 Kindern im Erdgeschoss. Der Kindergarten mit drei Gruppen mit jeweils 25 Kindern befindet sich im ersten Stock.

Jede Krippengruppe verfügt über einen eigenen Schlafraum, sowie einem eigenen Sanitärraum mit Wickelkommode. Die Gruppenräume verfügen über eine zweite Ebene, welche zum Spielen und Klettern einlädt. Hinzu kommt eine Kuschel- und Bauecke. Jeder Raum führt direkt in den Außenbereich der Kita. Die Eltern haben die Möglichkeit ihren Kinderwagen in unserem hierfür vorgesehenen Abstellraum zwischenzuparken. Verlässt man den Krippenbereich, findet man sich in unserer großzügigen Eingangshalle wieder, von der aus man über die Schmutzschleuse in den Garten, den gegenüberliegenden Speise- und Turnbereich, dem Treppenhaus zum Kindergartenbereich oder zum Ausgang der Kita gelangt.

Geht man aus dem Krippenbereich geradeaus weiter, gelangt man in den Speisesaal. Dort wird den Kindern täglich ein warmes Mittagessen angeboten. Zudem sind eine großzügige Küche und ein Vorratsraum vorhanden. Gegenüber vom Speisesaal liegt die Turnhalle, in welcher regelmäßig Turnstunden für alle Kinder abgehalten werden.

Geht man über das Treppenhaus nach oben, gelangt man rechts über eine Glastüre entweder nach außen auf die Dachterasse oder links über eine Glastüre in den Kindergartenbereich. Jede der drei Kindergartengruppen ist gleich aufgebaut und verfügt über einen Nebenraum, eine zweite Ebene, eine Malecke, Bauecke, Puppenecke, und eine Leseecke, sowie einem direkten Zugang zur Dachterasse. Des Weiteren befinden sich im ersten Stock Personaltoiletten, Kindertoiletten, ein Personalraum, ein Materialraum, sowie ein Musik- bzw. Therapieraum.

Unser Außengelände verfügt über einen separaten Krippen- und Kindergartenbereich, welche je nach Bedürfnissen und Alter der Kinder mit Schaukeln, Klettergerüst, Sandkasten und einer Spielwiese ausgestattet sind.
In unserem Gartenhaus werden Fahrzeuge, Sandspielzeuge und verschiedene Gartenutensilien zur Gartenarbeit gelagert. Der Außenbereich des Neubaus ist direkt an den Altbau angeschlossen, sodass sich alle Kinder der Einrichtung im Garten treffen können.

Altbau:

Aufgrund des erhöhten Platzbedarfes wurde der ehemalige Krippenbereich des Kita-Altbaus reaktiviert und bietet nun Platz für 18 Kinder im Alter 1-6 Jahren.
Den Kindern stehen hier aktuell zwei Gruppenräume, ein Nebenraum, ein Schlafraum für die Kinder unter 3 Jahren, eine eigene Turnhalle, sowie ein Sanitärraum mit Wickelbereich zur Verfügung. Zudem gibt es eine Küche, einen Personalraum und Personaltoiletten. Beide Gruppenräume haben einen direkten Zugang zum Außenbereich der Kita.

3.3 Personal

Übersicht Personal und Gruppen:

Kita – Leitung:	Obel, Michael	Tel.Nr.:	09082 2877
stellv. Kita – Leitung:	Leister Franziska		

Kindergarten

Dachsgruppe:

Gruppenleitung:	Schürer, Anna	Tel.Nr.:	09082 9675130
Erzieherin:	Bengesser, Melanie		
Erzieherin:	Wagner, Heike		
Kinderpflegerin:	Feldmeier, Sarah		
SEJ-Praktikantin:	Rau, Emelie		

Fuchsgruppe:

Gruppenleitung:	Stahl, Kyra	Tel.Nr.:	09082 9675135
Erzieherin:	Knoll, Heike		
Assistenzkraft:	Berg, Nadja		
Berufspraktikantin:	Faaß, Ellen		

Eulengruppe:

Gruppenleitung:	Schnabel, Svenja	Tel.Nr.:	09082 9675131
Erzieherin:	Ackermann, Julia		
Kinderpflegerin:	Dauser, Sarah		

Krippe

Käfergruppe:

Gruppenleitung:	Leister, Franziska	Tel·Nr·:	09082 9675132
Erzieherin:	Bosch, Theresa		

Bienengruppe:

Gruppenleitung:	Kundinger, Laura	Tel·Nr·;	09082 9675133
Kinderpflegerin:	Gruber, Linda		
Berufspraktikantin:	Dietrich, Lena		

Schmetterlingsgruppe:

Gruppenleitung:	Smetka, Antonia	Tel·Nr·:	09082 9675134
Erzieherin:	Michel-Jakob, Marina		
Kinderpflegerin:	Lepp, Melissa		

Außengruppe - Mischgrupppe

Hasengruppe:

Gruppenleitung:	Budean, Janine	Tel·Nr·:	09082 9675136
Erzieherin:	Dorn, Leni		
SEJ-Praktikantin:	Wörle, Marlen		
Assistenzkraft:	Wessel, Paul		

Einsatz von zusätzlichem Personal:

Da wir die Möglichkeit nutzen beispielsweise Assistenzkräfte bei uns in der Einrichtung zu beschäftigen, die nicht im Anstellungsschlüssel mitzählen, können wir so eine noch bessere Betreuung für Ihr Kind sicherstellen· In der Vergangenheit hat sich auch der Einsatz von Bundesfreiwilligendienstleistenden als sehr hilfreich erwiesen·

Reinigungs-, Hauswirtschafts- und Hausmeisterpersonal:

Reinigungskräfte:	Keib, Maria
	Litergaus, Olga
	Rodermel, Rosa
	Förg-Xalter, Christine
Hauswirtschaftskraft:	Stano, Denisa
Hausmeister:	Strobel, Johann
	Obel, Ernst

3.4 Raumkonzept

Wir arbeiten im sogenannten geschlossenen Konzept. Dies bedeutet, dass jedes Kind einer festen Gruppe zugehörig ist. Die Kinder erfahren, wie wertvoll der Zusammenhalt einer Gruppe ist und haben einen strukturierten Tagesablauf. Auf diesen können sie sich einstellen. Selbstverständlich haben die Kinder der einzelnen Gruppen untereinander trotzdem Kontaktmöglichkeiten (z.B. im Garten, bei den Projektgruppen, bei gruppenübergreifenden Aktionen, ...)

Jeder Gruppenraum ist daher ein in sich geschlossener Sozialraum, in welchem die Kinder Sicherheit und Geborgenheit erfahren sollen, um sich dann in der gesamten Kita zurechtzufinden. Jede Gruppe verfügt über verschiedene Bereiche (z.B. Bauecke, Puppenecke, ...), welche mit altersgerechten Spielmaterialien ausgestattet sind.

3.5 Sozialraumorientierung

Unsere Kita liegt sehr zentral in der Nähe der Montessori-, der Grund- und Mittelschule, sowie des Gymnasiums. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über ganz Oettingen und den dazugehörigen Ortsteilen. Die Bevölkerungsstruktur ist bunt gemischt, da sich zum einen ganz in der Nähe ein Neubaugebiet, bestehende ältere Siedlungen, sowie Flüchtlingsunterkünfte und Sozialwohnungen befinden. Die Lebensbedingungen unserer Familien sind daher breit gefächert und es erfordert ein gewisses pädagogisches Geschick, allen Klienten mit ihren Wünschen und Bedürfnissen gerecht zu werden.

4. Gesetzliche Grundlagen

4.1 §8a SGB VIII Schutzauftrag

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind sie als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9b Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), § 8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)).

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen, sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt, sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen.

Auf dieser Grundlage, in Anerkennung der Verantwortung und in der Sorge für das Wohl und den Schutz der Würde und Integrität von Minderjährigen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen, hat der Bischof von Augsburg unbeschadet weitergehender staatlicher Regelungen – ergänzend und konkretisierend – eine Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Augsburg erlassen. Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für das einrichtungsbezogene Schutzkonzept.

4.2 Verfahrensabläufe und Leitlinien

- § 8a SGB VIII Schutzauftrag:
  Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt, Risikoanalyse, Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft
- Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII
  des Bayerischen Landesjugendamtes
- Handlungsleitfaden, wenn eine Vermutung auf sexuellen Missbrauch besteht (Bistum Augsburg, Koordinationsstelle zur Prävention von sexueller Gewalt)
  Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Schutzbefohlenen

Regelmäßig nehmen katholische Kindertageseinrichtungen als freie Träger die Aufgaben der Jugendhilfe wahr. Auch sie müssen das Risiko für das Kind qualifiziert abschätzen, wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Das Jugendamt muss dafür sorgen, dass die Fachkräfte der katholischen Kindertageseinrichtungen den Schutzauftrag einhalten und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen, um das Risiko zu beurteilen. Hierzu schließt das Jugendamt mit den katholischen Kindertageseinrichtungen eine entsprechende Vereinbarung. Damit soll erreicht werden, dass freie Träger und Einrichtungen, die durch § 8a Abs. 1 SGB VIII nicht unmittelbar verpflichtet werden, sich vertraglich verpflichten, den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrzunehmen, d. h. insbesondere,

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen,
- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen,
- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit nicht der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird,
- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken,
- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden,
- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§ 61ff. SGB VIII zu beachten.

Zur entsprechenden Wahrnehmung des Schutzauftrages gehört sowohl die Informationsgewinnung als auch die Risikoabschätzung. Die Träger von Einrichtungen und Diensten sind ebenso wie die öffentlichen Träger der Jugendhilfe verpflichtet, bei Personensorge- und Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen und damit auf deren Obliegenheit zur aktiven Mitwirkung hinzuwirken. Falls diese nicht ausreichend mitwirken, sollen die Einrichtungsträger das Jugendamt informieren.
Die Einzelheiten der Risikoanalyse und der Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft ergeben sich für die katholischen Kindertageseinrichtungen aus der konkret mit dem Jugendamt getroffenen Vereinbarung und können von Jugendamt zu Jugendamt variieren.

Meldepflichtig nach § 47 SGB VIII sind zudem nicht alltägliche, akute Ereignisse oder anhaltende Entwicklungen über einen gewissen Zeitraum, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. sich auswirken können.

4.3 Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Der Landesgesetzgeber hat Näheres über Inhalt und Umfang der Kindertagesbetreuung im BayKiBiG geregelt und die Grundlagen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege geschaffen (Art. 1 Satz 1 BayKiBiG). Der Anwendungsbereich ist dabei im Vergleich zum umfassenderen SGB VIII insoweit eingeschränkt, als das BayKiBiG nur für Einrichtungen und Tagespflegeverhältnisse gilt, die dem Bildungsaspekt besonders Rechnung tragen. Im BayKiBiG einschließlich Ausführungsverordnung sind verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung (kindbezogene Förderung, Investitionskostenbezuschussung) beschrieben. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), der zugehörigen Handreichung für die unter Dreijährigen und den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sind Wege aufgezeigt, diese Ziele zu erreichen.

5. Unsere Grundsätze und Prinzipien

5.1 Katholisches Profil:

Wir öffnen unsere Türen für die Entwicklung und Realisierung eines katholischen Profils. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem Träger, Herrn Dr. Ulrich Manz, und der Pfarrgemeinde.
Wir sind bemüht, dass alle vier Grunddienste des katholischen Glaubens zum Tragen kommen. Unsere Schwerpunkte liegen im „Grunddienst der Gemeinschaft“ und im „Grunddienst der Verkündigung“. Des Weiteren sind wir in den „Grunddiensten der Liturgie“ und der „Diakonie“ tätig. Dies, soweit es den Möglichkeiten der Kinder entspricht.

5.1.1 Leben in und für die Gemeinschaft: Grunddienst der Gemeinschaft

Unsere Kindertagesstätte „St. Franziskus“ zeichnet sich dadurch aus, dass sie

- die Kompetenz zum Dialog anregt und fördert.
- Wert auf die Entwicklung von sozialen Kompetenzen legt
- den Kindern die Möglichkeit gibt sich in Gerechtigkeit zu üben
- ein Hineinwachsen in die Glaubensgemeinschaft fördert.

Beispiele hierfür aus der **Perspektive der Kinder:**

- Kindern, die mit drei Jahren in den Kindergarten kommen, wird ein „Pate“ an die Seite gestellt. Das heißt: Jedes dreijährige Kind bekommt ein Vorschulkind, welches unterstützt und hilft. Diese erleichtert das Eingewöhnen in die Gruppe und das Vorschulkind lernt Fürsorge und Rücksichtnahme. So erfahren die jüngsten Gruppenmitglieder: Hier gehören wir dazu!
- Kinder aus fremden Kulturen werden ebenso in die Gruppe integriert. Wir unterhalten uns über deren Sprache, Essen, Kleidung und kulturelle Besonderheiten und Unterschiede wie beispielsweise ihre Religion.
  Durch die Vermittlung von Werten lernen die Kinder Konflikte gerecht und fair auszutragen.
- Die Kinder lernen sich als Teil der Schöpfung zu sehen und üben entsprechende Verhaltensweisen.
  Hierzu gehören zum Beispiel der sorgsame Umgang mit Lebensmitteln, mit Tieren, sowie unsere Natur und Umwelt im Ganzen.
- Unterschiedliche Religionszugehörigkeiten spielen dabei eine untergeordnete Rolle, da Kinder im Altern von 3-6 Jahren nur begrenzt auf feine Unterschiede eingehen können. Die Werte und der sorgsame Umgang mit den Mitmenschen und der Umwelt sind in allen Religionen als Grundelemente enthalten.

In **Bezug auf die Eltern:**

- Die Eltern werden an allen Prozessen, soweit es die Arbeit am Kind zulässt, beteiligt. Das Personal ist dabei bemüht auf die einzelnen Lebenssituationen der Familien einzugehen.
- Eltern mit einer anderen oder keiner Konfessions- oder Religionszugehörigkeit werden beim Aufnahmegespräch über die religiösen Aktivitäten der Kita informiert.
  Beispiele hierfür sind:
  - Gottesdienste, die in der kath. Stadtpfarrkirche St. Sebastian stattfinden.
  - Beim Tischgebet vor der gemeinsamen Brotzeit, machen wir ein Kreuzzeichen.
  - Es findet kein Zwang zu religiösen Handlungen statt.
  - Wir werden andersgläubige Kinder nicht an religiösem Handeln hindern (z.B. Kreuzzeichen oder Gebet mitsprechen)

- Wir werden auf Wunsch von Andersgläubigen oder Menschen ohne Religionszugehörigkeit unsere religiösen Handlungen nicht einstellen.
  Wir bitten dafür um Verständnis.

Perspektive der Mitarbeiter/innen:

- Träger und Mitarbeiter pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander, unterstützen sich gegenseitig zur Erreichung ihrer Ziele und gehen mit Konflikten konstruktiv um.
- Der Träger sorgt dafür, dass sich unser Team weiterentwickeln und fortbilden kann.
- Unserem Team steht das Pastoralreferat der Diözese beratend zur Seite
    - Teamfortbildungen
    - religiöse Beschäftigungen für Kinder
    - Freistellung für Besinnungstage

Perspektive der Pfarrgemeinde:

- Wir feiern gemeinsame Gottesdienste:
    - Erntedank im Sonntagsgottesdienst
    - St. Martin von der Kita gestaltet
    - Abschlussgottesdienst von der Kita gestaltet.
- Im Pfarrbrief erscheint ein regelmäßiger Beitrag aus dem Jahresgeschehen der Einrichtung.

5.1.2 Grunddienst der Verkündigung

- In unserer katholischen Einrichtung sind wir auf einen wertschätzenden Umgang bedacht. Sowohl unter dem Personal, als auch im Umgang mit den Kindern und deren Angehörigen.
- Religiöse Bildung und Erziehung ist ein fester Bestandteil unserer Konzeption.

Was tun wir dafür aus der **Sicht der Kinder**?

- Wir sind bemüht, den Kindern ein positives Lebensgefühl zu vermitteln. Im Freispiel ermöglichen wir ihnen vielfältige Lernerfahrungen.
- Wir vermitteln ihnen religiöse Bildungsinhalte durch:
    - das tägliche Gebet.
    - Gespräche und Feiern zu Festen im Jahreskreis (Advent, Weihnachten, Ostern und Pfingsten). Hierbei nehmen wir Bezug auf die Bibel.
    - Erzählen und Hinterfragen von Biblischen Geschichten (z.B. mit Hilfe von Bilderbüchern, des Kamishibai, ...)
    - Jahresprojekte, beispielsweise zum Thema „Heilige“ oder „Mein Herz“.

- die Raumausstattung in jeder Gruppe mit einem Kreuz und einer Kinderbibel für den täglichen Gebrauch.

Perspektive Mitarbeiter/innen?

- Jede(r) Mitarbeiter/in kann auf eigenen Wunsch religiöse Fortbildungen besuchen. Es gibt auch Freistellung für Exerzitien und Besinnungstage.
- Die Leitung der Einrichtung nimmt sich Zeit, für gemeinsame Gespräche und setzt sich mit den Wünschen, Bedürfnissen, Belangen und Sorgen der Mitarbeiter/innen auseinander. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht.

Perspektive Eltern

- Die Eltern werden beim Aufnahmegespräch über das katholische Profil der Einrichtung informiert.
- Träger und Personal sind offen für andere Glaubensrichtungen

Perspektive Pfarrgemeinde

- Die Kinder besuchen regelmäßig gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften und Herrn Stadtpfarrer Manz die Kirche, beispielsweise um die Rieser Krippe zu besichtigen oder Wissenswertes über Heilige zu erfahren.

5.1.3 Gott und das Leben feiern: Grunddienst Liturgie

Die Kinder machen in der Einrichtung viele Erfahrungen: Sie erleben Freundschaften und Konflikte, Glück und Schmerz, Erfolg und Misserfolg. Ihre Erfahrungen drängen danach, in Worte und Gesten gefasst und buchstäblich „aufgehoben" zu werden.

Unsere katholische Kindertageseinrichtung zeichnet sich dadurch aus, dass sie

- eine Grundhaltung des Staunens, Bittens, Lobens und Dankens ermöglicht, entwickeln und die entsprechenden Ausdrucksformen hierfür entdecken lässt.
- die Erfahrungen der Kinder aufgriffen und in den größeren Kontext des Glaubens an einen guten Gott stellen lässt.
- den Kindern der Reichtum des Gebets und des Gottesdienstes eröffnet und weiterentwickeln lässt.

Darum handeln wir wie folgt in Bezug auf die **Perspektive der Kinder:**
Rituale strukturieren den Tages-, Wochen und Jahresablauf:

- Wir begrüßen uns morgens mit einem freundlichen „Grüß Gott" oder „Guten Morgen", ebenso verabschieden wir uns. Wir legen großen Wert darauf, dass nicht nur die Eltern und die Erzieher/innen die Grußworte aussprechen, sondern auch

ganz bewusst die Kinder. Unsere Kinder lernen, dass sie freundlich und liebevoll aufgenommen werden, wenn sie ebenso auftreten.

- Das Gebet vor dem Essen ist ein fester Bestandteil – ebenso das Kreuzzeichen.
- Andersgläubige dürfen sich des Kreuzzeichens und des Gebetes enthalten, dürfen hierbei jedoch nicht stören.
- Der Erntedankgottesdienst, der St. Martins Gottesdienst und der Abschlussgottesdienst der Vorschulkinder sind im Jahr feste Bestandteile.
- Ebenso religiöse und weltliche Feste, wie die Nikolausfeier, Weihnachten, Ostern, aber auch Geburtstage, das Sommerfest oder die Abschlussfeier.
- Die Kinder lernen gefasste Gebete, die fast täglich eingesetzt werden. Wir geben den Kindern auch die Möglichkeit des freien Gebetes z.B. Dankgebete oder Bittgebete. Zum Gebet gehört das Kreuzzeichen, Hände falten oder Gesten (Beispiel „Vater unser").
- Anders- bzw. nichtgläubige Kinder werden gebeten, unsere Gebete und Gottesdienste zu respektieren.

Perspektive Mitarbeiter/innen:

- Das Team hat Arbeitsmaterialen zur Verfügung, die ihnen bei der Gestaltung von Gottesdiensten und religionspädagogischen Angeboten hilfreich sind.

5.1.4 Nahe bei den Menschen: Grunddienst Diakonie

Katholische Einrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie

- Kinder in der Entwicklung und Findung ihrer Persönlichkeit Unterstützung anbieten.
- versuchen benachteiligte Kinder besonders zu unterstützen.

Aus der **Perspektive der Kinder:**

- Wir gestalten unseren pädagogischen Alltag so, dass alle Kinder an den verschiedenen Aktivitäten teilnehmen können. Unterstützung erhalten wir von unserem Elternbeirat. Er hilft häufig bei Vorbereitungen von Festen, nimmt die Eltern herzlich auf oder unterstützt die Familien mit Zuschüssen für Ausflüge der Kinder o.Ä.
- Die sprachliche Entwicklung der Kinder ist uns ein Anliegen, besonders bei nicht deutschsprachigen Familien. So hören die Kinder regelmäßig Geschichten, erfahren sprachliche Vorbilder in den päd. Fachkräften oder erhalten Förderung durch eigens hierfür vorgesehene Sprachprogramme. In Eigeninitiative verpacken wir diese kindgerecht, anschaulich und spannend in eine Rahmenerzählung.

Perspektive Mitarbeiter/innen:

Alle unsere pädagogischen Mitarbeiter/innen handeln auf einem hohen fachlichen Niveau:

- Sie nehmen unterschiedliche Lebenslagen und Bedürfnisse wahr und reagieren darauf. Bei Kindern mit Verzögerungen im sprachlichen Bereich werden beispielsweise die Möglichkeiten der Ergotherapie oder Logopädie aufgezeigt.
- Sie orientieren sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.
- Sie bemühen sich um Bildungsgerechtigkeit.
- Sie entwickeln die pädagogische Arbeit durch stete Fort- und Weiterbildung weiter.
- Wir arbeiten mit der Abteilung Pastoral des Seelsorgeamtes Augsburg zusammen.
- Wir orientieren uns am christlichen Menschenbild, das die Freiheit, Würde und Personalität eines jeden Menschen betont. Wir sehen in den Kindern kleine Persönlichkeiten und nehmen sie als diese an.

Perspektive Eltern:

- Mit den Eltern wird eine gemeinsame Erziehungspartnerschaft gestaltet.
  - umfangreiche Aufnahmegespräche
  - regelmäßige Entwicklungsgespräche
  - Gespräche zwischen Tür und Angel
- Eltern werden eingeladen sich aktiv am Leben in unserer Einrichtung zu beteiligen.
- Unsere pädagogischen Mitarbeiter/innen wissen um die Angebote der katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung, der psychologischen Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern. Sie kennen die familienunterstützenden Angebote der Seelsorgestellen (z.B. Ehe- und Familienseelsorge, Alleinerziehendenseelsorge).

5.2 Bild vom Kind

„Kinder werden nicht erst Menschen, sie sind schon welche“ (Janusz Korczak)

Kinder sind für uns eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten. Sie werden mit ihren unterschiedlichsten Wünschen und Bedürfnissen wahrgenommen. Außerdem sind Kinder schutzbedürftige Wesen, denen Freiräume und Eigenentscheidungen zugestanden werden. Kinder sollen nach Selbstständigkeit streben und werden durch unterschiedlichste Familienverhältnisse, Familienstrukturen und Umwelteinflüsse geprägt. Und selbstverständlich sind Kinder wissbegierig, aber müssen auch mit ihren Ängsten und Sorgen ernst genommen werden.

5.3 Rolle des pädagogischen Personals

Die pädagogischen Fachkräfte sind für die Kinder:

- Vertrauensperson
- Ansprechpartner
- Vorbild

- Beschützer
- Beobachter
- Spielpartner
- Vermittler
- Lernpartner
- Begleiter

5.4 Pädagogischer Ansatz

Aufgabe der gesamten Erziehungs- und Bildungsarbeit ist die Förderung der Kinder nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Dieser ist angelehnt an das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Hinweis auf der Homepage der Bayerischen Staatsregierung).
Unser Ziel ist es, als Wegbegleiter den Kindern Zeit und Raum zu geben, damit sie sich auf diesem Stück ihres Lebensweges persönlich und ganzheitlich (körperlich, geistig und sozial) entfalten können. So werden sie sich zunehmend selbständig in der Welt zurechtfinden.

Bei allen Strukturen und Ritualen, welche sehr wichtig für die Kinder sind, ist es uns aber trotzdem auch ein großes Anliegen die Spontanität und situationsorientierte Arbeit nicht außer Acht zu lassen. Oft haben Kinder ein spontanes Interesse an einer bestimmten Thematik, welche dann von den pädagogischen Mitarbeiter/innen umgesetzt wird.

5.5 Partizipation

Bei der Partizipation (Teilhabe) handelt es sich um einen sehr wichtigen Grundsatz unserer pädagogischen Arbeit und hat deshalb seinen festen Platz in unserer täglichen Arbeit.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen *entsprechend ihrem Entwicklungsstand* beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse zu wecken.“ (zit. BEP)

<u>Umsetzungsmöglichkeiten:</u>

- Im Freispiel bestimmen die Kinder grundsätzlich, was sie spielen oder mit wem sie spielen möchten.
- In Form von Kinderkonferenzen können die Kinder eigene Wünsche und Bedürfnisse äußern, welche dann bestmöglich in die pädagogische Arbeit mit einfließen.
- Im Jahr 2025/26 wurde bewusst auf ein Jahresthema verzichtet und der situative Ansatz verfolgt, um den Kindern die Möglichkeit zu geben über eigene Themen und Ideen abzustimmen.

- Jedes Kind ist dazu eingeladen seinen Geburtstag nach eigenen Wünschen in der Gruppe zu gestalten.
- Beim monatlichen Buffet stellen die Kinder selbst ihre Speisen zusammen.
- Das aktive Einbringen von Ideen der Kinder zur Tagesgestaltung.
- Im Morgenkreis (z.B. welches Lied soll gesungen werden?).
- Durch die freie Getränke- und Obst- bzw. Gemüseauswahl bei der Brotzeit.
- Anhand der freien Platzwahl bei der Brotzeit und beim Mittagessen.
- Die Äußerungen von Wünschen werden wahrgenommen (z.B. neues Spielzeug, ...).

5.6 Inklusion

„Ein Teil der Kinder in Tageseinrichtungen sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt. Sie haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung. Grundsätzlich gilt es zwei Gruppen von „Kindern mit besonderen Bedürfnissen" zu unterscheiden: Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder, sowie sogenannte Risikokinder.
Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder sind Kinder, die in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind, die deutlich vom Entwicklungsstand, der für ihr Lebensalter typisch ist, abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind.

Risikokinder sind Kinder, die mit einem deutlich erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen, wobei die Ursachen sehr vielfältig sein können. Die Kinder werden in Tageseinrichtungen oft aufgrund von Verhaltensproblemen bzw. Entwicklungsrückständen auffällig und sind z.T. von besonderen Belastungen im sozialen bzw. familiären Umfeld betroffen (z.B. Armut, psychische Erkrankung eines Elternteils, ...)." (vgl. BEP)

Inklusion bedeutet für uns, dass jegliche Form von Andersartigkeit für uns vollkommen in Ordnung ist, da wir jedes Kind als Individuum mit seinen Wünschen und Bedürfnissen betrachten. Wir helfen Kindern mit besonderem Förderbedarf oder körperlichen Einschränkungen, soweit es uns möglich ist, damit sie die bestmögliche Chance haben am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

<u>Umsetzungsmöglichkeiten:</u>

- Der Einbezug in allen Themen und Aufgaben – selbst entscheiden dürfen.
- Alle Kinder werden je nach individueller Fähigkeit bzw. Möglichkeit gleichbehandelt, gefördert und betreut.
- Durch regelmäßige Evaluationen der Situation, sowie Kooperation mit externen bzw. internen Fachkräften.

- Das (Spiel-) Material, die Räumlichkeiten und das Mobiliar werden angepasst bzw. neu beschafft.
- Durch soziale Integration von allen Kindern mit Behinderung, drohender Behinderung, sowie Risikogruppen und aber auch unauffälligen Kindern.
- Es wird sichergestellt, dass das Personal qualifiziert ist und Bereitschaft signalisiert (z.B. Ängste hemmen durch Aufklärung, Fort- und Weiterbildung, regelmäßige Evaluationen).
- Kollegiale Beratung im Team

6. Bildungs- und Erziehungsziele und -bereiche

6.1 Werteorientierung und Religiosität

„Ethische und religiöse Bildung und Erziehung steht, was die Bedeutung für die Entwicklung des Kindes und die Verbindlichkeit zur Umsetzung angeht, in Kindertageseinrichtungen gleichwertig neben den anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen. Sie hat einen festen Platz in der Bildungs- und Erziehungsarbeit." (zit. BEP)

Da wir uns in der katholischen Trägerschaft befinden, ist es für uns selbstverständlich, dass Kinder durch biblische Geschichten und Lieder von Gott hören und erfahren. Außerdem werden die Kinder bestärkt, dass sie ihren eigenen Wert kennen sowie den von anderen Menschen und Lebewesen. Wir sind offen gegenüber allen anderen Religionen.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Durch Gemeinsame Gebete – kein Zwang zum Mitbeten oder Hände falten.
- Das Singen von religiösen Liedern.
- Die Einbindung religiöser Feste im Kindergartenjahr (Weihnachten, Ostern, Erntedank, St. Martin, ...).
- Das Kennenlernen von verschiedenen Heiligen (St. Martin, Hl. Nikolaus).
- Das Hören und Verstehen von biblischen Geschichten (Altes- und Neues Testament).
- Anhand von Besuchen in der Kirche – besprechen von Verhaltensregeln, betrachten der Kunstwerke, ...
- Bei der Gestaltung von Gottesdiensten (z.B. Abschlussgottesdienst mit Segnung der Vorschulkinder, St. Martinsgottesdienst, Erntedankgottesdienst).
- Durch den Umgang mit dem Thema „Tod" – beispielsweise greifen wir auf, wenn ein geliebtes Haustier verstirbt – Verweis auf den Himmel und den lieben Gott.
- Anhand der Rücksichtnahme auf andere Religionen (z.B. beim Mittagessen oder Buffet).

6.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktlösung

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen. Unter allen sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivenübernahme als der Schlüssel zu sozialem Handeln."
(zit. BEP)

6.2.1 Emotionalität

Die Kinder lernen, ihre Gefühle zu benennen und zu zeigen, ihre Bedürfnisse zu äußern und klare Grenzen zu setzen. So ist es uns ein Anliegen, dass Kinder ab einem gewissen Alter in der Lage sind, ihre Gefühle zu regulieren. Das päd. Personal erkennt schnell, wie hoch oder niedrig die Frustrationstoleranz eines Kindes ist. Auch ist es wichtig, dass Kinder lernen sich in andere hineinzuversetzen, wenn sie z.B. traurig sind (Empathiefähigkeit).

<u>Umsetzungsmöglichkeiten:</u>

- Bei Konflikten wird darauf eingegangen, wie sich die Betroffenen fühlen.
- Die Bearbeitung von Bildkarten, auf welchen unterschiedliche Gefühlslagen abgebildet sind.
- Der gezielte Einsatz von Lob und Tadel durch die päd. Fachkräfte.
- Mit Hilfe von Liedern und Bilderbüchern.

Gespräche mit Kindern sind entscheidend dafür, was sie über Gefühle lernen und wie sie darüber sprechen. Daraus resultierend erlernen die Kinder den Umgang und die Handlungsmöglichkeiten in herausfordernden oder belastenden Situationen (z.B. bei Konflikten, Auseinandersetzungen, ...).

6.2.2 Soziale Beziehungen

Die Kinder lernen ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln, sich an Gruppenregeln zu halten und eigene Bedürfnisse zu vertreten, bzw. sich auch zurückzunehmen. Außerdem lernen sie Vertrauen zum päd. Personal aufzubauen, das eigene Selbstvertrauen zu stärken und trotzdem eine gewisse Vorsicht gegenüber Fremden zu entwickeln.

<u>Umsetzungsmöglichkeiten:</u>

- Im Stuhlkreis bekannte Gesprächsregeln thematisieren und einhalten.
- Abwarten, bis ich an der Reihe bin (z.B. beim Buffet).
- Während des Freispiels werden Spielmaterialien geteilt.
- Das Erlernen einer angemessenen Kontaktaufnahme zu Anderen.

- Probleme, Fragen und Wünsche dürfen geäußert werden (z.B. in Kinderkonferenzen oder im gemeinsamen Morgenkreis).
- Auf die individuelle Leistung der Kinder wird eingegangen (z.B. bei Bastelarbeiten oder im kognitiven Bereich).
- Im Freispiel wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, Kontakte aufzubauen und Freundschaften zu schließen.

6.2.3 Konfliktlösung

Kinder sollen in der Lage sein, Konflikte der Situation entsprechend zu lösen, d.h. sich Konflikten stellen, gemeinsam Lösungen finden und eine Kompromissbereitschaft entwickeln. Konflikte machen Kinder stark, denn aus jedem Konflikt geht eine neue Lernerfahrung hervor.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Die päd. Fachkraft beobachtet den Konflikt und schreitet, wenn nötig ein oder wenn darum gebeten wird ein.
- Die Lösungsvorschläge der Kinder werden aufgegriffen (z.B. gemeinsamer Wiederaufbau eines zerstörten Bauwerks).

6.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch" entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen. (vgl. BEP) - Zwei- und Mehrsprachigkeit: In der interkulturellen Erziehung schätzen und unterstützen wir die Vielfältigkeit in der Sprache der Kinder. Mit Liedern und Bildern geben wir allen Kindern die Möglichkeit sich gegenseitig zu verständigen.

6.3.1 Sprachliche Bildung und Literacy

Die Sprachbildung in der Kita umfasst einen sehr großen Bereich und wird je nach Alter des Kindes und individuellen Bedürfnissen angepasst. Oberste Priorität hat es, bei den Kindern die Freude am Sprechen und der Sprache zu wecken und zu fördern.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten mit Sprache und dem Sprechen zur Verfügung stellen (Bücher, Geschichten, Gespräche, ...).
- Mit Hilfe von Wortspielen (Fingerspiele, Rätsel, Reime).

- Den Kindern Mut machen und sie zum Sprechen und Erzählen motivieren.
- Durch eine gezielte Beobachtung der Sprache durch die Fachkraft.
- Als päd. Fachkraft ein gutes sprachliches Vorbild sein, durch beispielsweise Gestik, Mimik, Emotionen in Worte fassen oder unterschiedlichen Klangfarben der Stimme.
- Die Sprache als Kommunikationsmittel entdecken.
- Anhand von Theaterspielen (Kasperl, Tischtheater, ...).
- Verschiedene Sprachprogramme durchführen (Wuppi, Würzburger Sprachtraining, Vorkurs Deutsch).
- Das Durchführen von verschiedenen Mundmotorische Übungen zur Stärkung der Muskulatur.
- Mit Aktivem Zuhören dem Gegenüber Respekt und einen Vorbildcharakter erweisen.

6.3.2 Deutsch-Vorkurs:

Der Deutsch-Vorkurs setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Der erste Teil findet in der nahegelegenen Grundschule gemeinsam mit einer geschulten Lehrkraft statt. Der zweite Teil wird von der Kindertageseinrichtung übernommen und findet immer am Dienstagnachmittag in zwei Gruppen statt (Vorschulalter u. mittlere Kinder).

In der Kindertageseinrichtung wird der Deutsch-Vorkurs im Alltag wie folgt umgesetzt:

- Mithilfe von Wimmelbüchern und Geschichten
- Mithilfe des Portfolios, um die Kinder zum Sprechen anzuregen
- Mithilfe von Bildkarten, die benannt werden
- Mithilfe der Fachkräfte als sprachliches Vorbild
- Mithilfe von Kreisspielen und Interaktion mit anderen Kindern

Schwerpunkte:

- Wiederholen von einfachen kurzen Sätzen
- Motivation zum Sprechen fördern (z.B. durch Erzählungen aus dem Alltag)
- Anbieten von Spielzeug oder Arbeitsblättern, um selbständiges bzw. freies Sprechen zu üben
- Anwendung von einfachen Grammatikregeln (der, die, das, du, ...)

Höchstes Ziel:

- Sprachliche Freude soll sich entwickeln
- Steigerung des Selbstbewusstseins
- Ermöglichung der sprachlichen Kommunikation

6.4 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Wir fördern die Begeisterung für diesen Bereich spielerisch. Zudem gehören vor allem mathematische Übungen in den Kindergartenalltag. Kinder lernen bereits ab ihrer Geburt naturwissenschaftliche Phänomene zu begreifen (z.B. die Schwerkraft). Außerdem experimentieren sie tagtäglich unbewusst im Alltag und erkunden naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten. In der Projektgruppe am Nachmittag, oder als gezielte Beschäftigung werden Experimente zu verschiedenen Bereichen angeboten.

<u>Umsetzungsmöglichkeiten:</u>

- Erfahren geometrischer Formen durch Spielmaterial
- Sinnliches Erfahren von Zahlen durch Spiele – Würfelaugen (z.B. Tischspiele)
- Zuordnen von Zahlen im alltäglichen Leben (z.B. die Jahresuhr, Hausnummern)
- Messen und Wiegen
- Grundverständnis der Zeit entwickeln
- Übungen zu Raum-Lage-Beziehungen
- Konstruieren von Bauwerken
- Baldur der Zahlendrache (im letzten Kita-Jahr vor der Einschulung)
- Mengen benennen und erfassen
- Zählen von Gegenständen
- Zuordnen von Zahlen im alltäglichen Leben (Jahresuhr, Hausnummern, Rollenspiele)
- Experimente zu verschiedenen Bereichen und Themen (Wasser, Feuer, Magnetismus, Energie, ...) in der Projektgruppe am Nachmittag
    - Kinder werden angeregt die Prozesse zu hinterfragen, zu verstehen und kreativ selbständig diese weiterzuentwickeln.
    - Ein Verständnis für die Problemlösekompetenz und das logische Denken durch die einzelnen Experimente zu entwickeln.
    - Eigenschaften und Reaktionen verschiedener Stoffe und physikalischer Gesetzmäßigkeiten werden kindgerecht aufbereitet und erklärt.

6.5 Umwelt und Natur

Dieser Bereich ist in unserer Kita ein sehr wichtiger Aspekt. Die Natur mit all ihren Tieren Pflanzen, Phänomenen und Wundern ist das größte Geschenk, das uns von Gott gegeben ist. Es ist an der Zeit der Natur eine wesentlich größere Bedeutung beizumessen und sie nicht als selbstverständlich zu sehen. Aus diesem Grund ist es für uns von großer Bedeutung täglich Zeit im Garten zu verbringen.

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler, ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung.

Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.“ (zit. BEP)

Umsetzungsmöglichkeiten:

Im Gruppenalltag:

- *Mülltrennung*
- *Besondere Aktionen (z.B. Wald- und Naturtage, Spaziergänge)*
- *Achtung vor der Natur vermitteln*
- *Verantwortung für die Natur vermitteln*
- *Beobachtung von Tieren*
- *Tiere und Pflanzen im Portrait kennenlernen*
- *Naturphänomene verstehen (z.B. Regenbogen)*
- *Jahreszeitliche Beobachtung der Pflanzen und Bäume*
- *Basteln mit Naturmaterial*
- *Jährliche Durchführung unserer Gartenweihnacht*
- *Gemeinsames Gießen und Pflegen der Zimmerpflanzen*

In der Projektgruppe „Natur- und Umwelt“:

- *Naturprodukte selbst herstellen*
- *Bewirtschaftung unserer Hochbeete*
- *Säen, Pflanzen und Ernten von Früchten*
- *Futterstellen für Singvögel bereitstellen*
- *Unkraut entfernen, Zwiebeln stecken (Gartenpflege)*

6.6 (Digitale) Medien, Informations- und Kommunikationstechnik

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“ (zit. BEP)

In der heutigen Zeit führt kein Weg mehr daran vorbei unseren Kindern den Umgang vor allem mit digitalen Medien näher zu bringen. Künftig sollen in der Einrichtung noch mehr Möglichkeiten bestehen, den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Medien, insbesondere den digitalen Medien aufzuzeigen und dadurch eine Medienkompetenz entwickeln zu können.

Mit Hilfe von Social Media, in unserem Fall Instagram, möchten wir die Medien nutzen, um unsere pädagogische Arbeit bestmöglich transparent zu machen. Wir geben allen Interessierten einen kleinen Einblick in unsere päd. Arbeit. Auch die Räumlichkeiten können hier auf Fotos begutachtet werden. Selbstverständlich wird stets auf den Datenschutz geachtet.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Verschiedene Arten von Büchern ausleihen oder verwenden, betrachten, hinterfragen und verstehen.
- Gezielte Nutzung von Medien (Bildbetrachtung, Hören von Geräuschen über digitale Geräte)
- Kurzfilme mit Hilfe des Beamers ansehen.
- Hörbücher oder Lieder mit Musikbox oder CD-Player anhören.
- Portfolio:
  - Die Kinder haben einen freien Zugriff auf Ihr Portfolio.
  - Es ist das Eigentum der Kinder (Achtsamkeit üben).
  - Das gemeinsame Betrachten und das thematisieren der Inhalte.
  - Die Förderung der Selbständigkeit, durch bpsw. das eigenständige Gestalten von Portfolioseiten, das Aussuchen von Bildern und Inhalten)
  - Üben von Partizipation (z.B. Was wird fotografiert? / Bauwerke der Kinder fotografieren und betrachten.

6.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Kinder lernen durch kreatives Handeln ihre Gefühle, Vorstellungen und Ideen in verschiedenen Formen zum Ausdruck zu bringen. Hier steht vor allem aktives Handeln und der Spaß am Tun im Vordergrund, nicht das Ergebnis.

„Kinder denken in Bildern, nicht in Buchstaben." (Loris Malaguzzi)

„Zur Stärkung der kognitiven Kompetenzen, wie der differenzierten Wahrnehmung, Fantasie, Kreativität und Ausdrucksfähigkeit, ist der Bildungsbereich Ästhetik, Kunst und Kultur besonders gut geeignet. In Bildern spiegeln sich das Leben der Kinder und ihre Sicht von der Welt und den Dingen in ihr in all seinen/ ihren Facetten." (zit. BEP)

Umsetzungsmöglichkeiten:

- malen, schneiden, basteln, kneten
- Faltarbeiten
- spielen und basteln mit Naturmaterial
- Farben mischen
- Mosaik

- Holzarbeiten, hämmern
- Werkzeugkunde
- kreatives Forschen und Tun
- Kennenlernen vielfältiger, kreativer Materialien
- Gestaltung mit Alltagsmaterialien
- Bauen und Konstruieren
- Rollenspiele in der Puppenecke oder mit Verkleidungen
- Spiel mit Handpuppen oder dem Schattentheater
- Besuch der Freilichtbühne (nur Vorschulkinder)
- Besuch des Schultheaters (nur Vorschulkinder)
- Selbstbestimmter Zugang zum Maltisch und den Materialien

6.8 Musikalische Bildung und Erziehung

„Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt." (zit. BEP)

Musik öffnet Türen und ist für viele Kinder der Schlüssel, um aus sich herauszukommen, sich zu trauen und über sich hinauszuwachsen.

<u>Umsetzungsmöglichkeiten:</u>

- Lieder singen (z.B. im Morgenkreis oder am Geburtstag) und Singspiele, Klanggeschichten, Tanz und rhythmische Begleitung
- Musik anhören
- Rhythmik (Turnen)
- Malen zu Musik
- Freude an Klängen und Tönen vermitteln
- Meine eigene Stimme als Instrument
- differenzierte Wahrnehmung von akustischen und musikalischen Reizen
- Instrumentenkunde
- Musikstücke mit Instrumenten begleiten
- Lieder auf anderen Sprachen
- Vertiefung der Thematik in der Projektgruppe „Musik und Tanz"
- Toniebox

6.9. Gesundheit und Ernährung

„Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Mit dieser Ausweitung des Gesundheitsbegriffs rücken an Stelle der Risikofaktoren immer mehr die Bedingungen für Gesundheit bzw. für eine gelingende Entwicklung von Kindern ins Blickfeld." (zit. BEP)

Das höchste Gut eines Menschen ist die Gesundheit, die es zu unterstützen und schützen gilt. Damit einher geht eine ausgewogene und bewusste Ernährung.

<u>Umsetzungsmöglichkeiten:</u>

- Durch die Mitbestimmung bei der Buffet-Planung bzgl. der Lebensmittelauswahl (1x im Monat).
- Den Kindern bewusstmachen, welche Lebensmittel gesund und ungesund sind.
- Das Anbieten von täglich frischem Obst, Gemüse und Milch (Schulobst-Programm).
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben.
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen.
- Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen (Kochen, Backen) sammeln.
- Ein Gespür zu entwickeln, um die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen und zu verstehen (Hunger, Durst, Unwohlsein, ...).
- Anhand von Wald- und Naturtagen.
- Mit Entspannungsübungen.
- Ein Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens.
- Die Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben.
- Aufgeteiltes Mittagessen der Kindergartengruppen (Hasen und Fuchsgruppe von 12:00-12:30 Uhr / Dachs und Eulengruppe von 12:30-13:00 Uhr)
- Selbstschöpfen des Mittagessens der Kindergartenkinder

6.10 Bewegung und Entspannung

Durch kindgerechte Bewegungsangebote und Spiele wird in der Kindertagesstätte ausreichend Raum geschaffen, um den Bewegungsdrang der Kinder zu befriedigen.

„Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen", auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper

zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren." (zit. BEP)

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Turnen, Tanz und Rhythmik
- Bewegungsspiele
- Spiele im Garten
- Spaziergänge
- Sinnesschulungen, Meditationen und Kinder-Yoga
- Knaxiade
- Projektgruppe Singen und Tanzen

6.11 Lebenspraxis

Die Kinder werden auch in den Bereichen des alltäglichen Lebens (Selbständigkeit, Hilfsbereitschaft, Sauberkeit und Ordnung) verantwortlich erzogen.
Das pädagogische Personal dient den Kindern als Vorbild. Es versucht, die Kinder zum selbstständigen Tun zu motivieren. Auch die Eltern übernehmen eine wichtige Rolle. Vieles, das zu Hause gelebt und regelmäßig geübt wird, lässt sich in der Kita festigen.

<u>Umsetzungsmöglichkeiten</u>

- Mithilfe bei häuslichen Tätigkeiten (Tischdecken, Geschirr abräumen)
- Brotzeit auspacken, Getränk einschenken, Verschüttetes aufwischen
- Beachten von Hygienevorschriften (Hände waschen)
- Eigenständiges Aufsuchen und Nutzung der sanitären Anlagen
- gemeinsames Aufräumen
- hauswirtschaftlicher Bereich (Kochen, Backen)
- selbständiges An- und Ausziehen an der Garderobe
- Tasche an den Taschenwagen hängen
- Höflichkeit, wertschätzender und respektvoller Umgang im Alltag (bitte und danke sagen)
- Verkehrserziehung der Vorschüler sowie Schulbustraining
- Trau-Dich-Kurs und Blaulichtwoche

<u>7. Tagesablauf</u>

Unser Tag verläuft sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten immer nach dem gleichen Muster ab. Die Kinder wissen stets, was als nächstes auf sie zukommt. Das gibt ihnen Sicherheit. Feste Rituale, wie beispielsweise der Morgenkreis oder die gemeinsame Brotzeit haben bei uns eine äußerst hohe Priorität.

Kindergarten:

07·00 bis 07·30	Uhr	Frühdienst in der Dachsgruppe
07·30 bis 08·30	Uhr:	Freispiel / Bringzeit
08·30 bis 10·00	Uhr:	Morgenkreis und Freispiel
10·00 bis 10·45	Uhr:	Gemeinsame Brotzeit
10·45 bis 11·45	Uhr:	Pädagogisches Angebot
11·45 bis 12·00	Uhr:	Freispiel oder Garten
12·00 bis 12·30	Uhr:	Mittagessen der Hasen und Fuchsgruppe
12·30 bis 13·00	Uhr:	Abholzeit / Freispeil / Garten
12·30 bis 13·00	Uhr:	Mittagessen der Dachs und Eulengruppe
13·00 bis 13·30	Uhr:	Ausruhen
13·00 bis 13·45	Uhr:	verlängertes Ausruhen für alle „kleinen“ Kindergartenkinder
13·30 bis 14·30	Uhr:	Projektgruppe oder sonstige Aktionen
14·30 bis 15·00	Uhr:	Freispiel / Abholzeit
15·00 bis 15·20	Uhr:	Brotzeit / Abholzeit
15·20 bis 16·00	Uhr:	Freispiel oder Garten / Abholzeit

Krippe:

07·00 bis 07·30	Uhr:	Frühdienst in der Schmetterlingsgruppe
07·30 bis 08·30	Uhr:	Freispiel / Bringzeit
8·45 bis 10·00	Uhr:	Morgenkreis
10·00 bis 10·30	Uhr:	Gemeinsame Brotzeit
10·30 bis 11·00	Uhr:	Pflegerische Tätigkeiten (Wickeln / Hände waschen)
11·00 bis 11·30	Uhr:	Pädagogisches Angebot
11·30 bis 12·00	Uhr:	Freispiel / Garten / Turnhalle
12·00 bis 12·30	Uhr:	Mittagessen
12·00 bis 13·00	Uhr:	Abholzeit
13·00 bis 14·00	Uhr:	Ausruh- Schlafzeit
14·00 bis 15·00	Uhr:	Freispiel oder sonstige Aktionen
15·00 bis 15·20	Uhr:	Brotzeit / Abholzeit
15·20 bis 16·00	Uhr:	Freispiel oder Garten / Abholzeit

Uns ist eine Zeit der Ruhe zwischen 13·00 und 14·00 Uhr sehr wichtig· Alle Kinder der Krippe gehen deshalb zunächst mit dem päd· Personal in die Schlafräume· Selbstverständlich kann von zu Hause ein Kuscheltier und bei Bedarf auch ein Schnuller mitgebracht werden· Die Türe bleibt geöffnet, es ist nicht dunkel· Stellt das Personal fest, dass Kinder nicht schlafen möchten, werden diese wieder mit in den Gruppenraum genommen· Dort haben die Kinder die Möglichkeit sich in die Kuschelecke zu legen, ein Buch anzusehen oder ein

Hörspiel anzuhören. Ganz bewusst möchten wir nicht, dass während dieser Zeit gespielt wird. Kinder brauchen nachgewiesenermaßen Zeit, um die Reize des Vormittags zu verarbeiten und sollen zur Ruhe kommen. Bezugnehmend auf unser Schutzkonzept und auf Wunsch der Eltern wecken wir Ihr Kind, falls nötig, sanft nach einer gesamten Ruhephase von einer dreiviertel Stunde. Daran angelehnt ist auch unser Ausruhen mit den „Kleinen" im Kindergarten, die von 13.00 – 13.30/13.45 Uhr in der abgedunkelten Turnhalle bei einer Geschichte oder Musik ruhen.

8. Übergänge gestalten

In den ersten Wochen ab September ist die päd. Planung speziell auf die Eingewöhnung der Kinder ausgerichtet. Das Personal nimmt sich gerade in dieser Phase besonders viel Zeit für die „neuen Kinder" und versucht eine harmonische Gruppenatmosphäre zu schaffen. Die Einfühlsamkeit der päd. Fachkräfte ist entscheidend für eine sichere Bindung zwischen Kinder und Erzieher/innen. Dabei wird stets auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder geachtet und danach gehandelt. Die Eltern werden individuell in den Ablösungsprozess einbezogen und über den Verlauf der Eingewöhnung umfassend informiert.

Für den Ablösungsprozess von Kindergarten zur Schule gilt es ebenso sensibel vorzugehen. Oft zeigen Kinder Unsicherheiten oder große Euphorie, wenn sich die Kita-Zeit dem Ende neigt. Uns als päd. Fachkräfte ist es wichtig, auf jedes Vorschulkind individuell einzugehen und Ihnen den Abschied mit großartigen Aktionen so positiv wie möglich zu gestalten.

8.1 Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

8.1.1 Eingewöhnung in der Krippe

In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Im Sommer vor der Eingewöhnung laden wir Sie herzlich in unsere Kita ein, um bei einem Elternabend alle wichtigen Informationen über den Start in eine Kinderkrippe zu erhalten.
In der ersten Phase der Eingewöhnung kommen Sie als Eltern in den ersten drei Tagen für jeweils eine Stunde mit ihrem Kind zusammen in die jeweilige Gruppe. Sie sind beim Spielen präsent und geben dem Kind Sicherheit. Lassen Sie zu, wenn ihr Kind beginnt erste Kontakte mit dem pädagogischen Personal aufzubauen.
Löst sich Ihr Kind bereits sehr gut von Ihnen, findet an Tag vier der erste Trennungsversuch statt. Das heißt – Sie bringen Ihr Kind wie gewohnt in die Gruppe und verlassen nach Aufforderung des päd. Personals den Raum.
Hier ist ein bewusster Abschied von großer Bedeutung, da Ihr Kind den Vorgang des Abschieds und Abholens verstehen soll. Die erste Trennung dauert ca. 15 Minuten.

Je nachdem, wie Ihr Kind darauf reagiert, verläuft die weitere Eingewöhnung. Sollte sich ihr Kind gut darauf einlassen, wird der Trennungszeitraum Schritt für Schritt verlängert, bis Ihr Kind vollständig in der Einrichtung angekommen ist. Während der Eingewöhnung orientiert sich das pädagogische Personal stets an jedem einzelnen Kind, womit wir keinen klaren Zeitraum bis zum Abschluss der Eingewöhnung festlegen können. Dennoch ist es uns wichtig, dass Sie sich als Eltern in dieser sensiblen Phase genügend Zeit für Ihr Kind nehmen und ca. 3-4 Wochen flexibel sind.

8.1.2 Eingewöhnung im Kindergarten

Sie als Eltern kommen mit Ihrem Kind an und helfen beim Ausziehen in der Garderobe. Danach gehen Sie mit Ihrem Kind zum Händewaschen und bringen es in die jeweilige Gruppe. Dort dürfen Sie sich gerne noch eine Weile mit an den Tisch setzen und sicherstellen, dass Ihr Kind gut bei uns ankommt. Je nachdem wie sich Ihr Kind in dieser neuen Situation zurechtfindet, erfolgt die Trennung von der Bezugsperson zeitnah. In den ersten Tagen ist es selbstverständlich, dass Ihr Kind noch nicht für die volle Buchungszeit bei uns bleiben kann. Die Zeiten werden nach und nach verlängert.

Kindern, die bereits unsere Krippe besucht haben, fällt der Übergang in den Kindergarten erfahrungsgemäß leichter. Den Kindern sind die pädagogischen Fachkräfte, das Gebäude und die Abläufe bereits bekannt. Demnach kann anhand der Bedürfnisse des Kindes die Eingewöhnungszeit abgekürzt werden. Uns ist es wichtig, dass die Krippenkinder ihre zukünftige Gruppe vor dem ersten September kennenlernen. Aus diesem Grund dürfen die Jüngsten zu festgelegten Zeiten ihre neue Gruppe besuchen und den Morgenkreis, die Brotzeit oder das Freispiel miterleben.

8.2 Übergang in die Grundschule

Während der gesamten Kindergartenzeit wird Ihr Kind bei uns in der Kita für den Schuleintritt vorbereitet. Besonders im letzten Kindergartenjahr sind wir bestrebt, Ihrem Kind den Rahmen an pädagogischer Förderung zu bieten, der es ihm ermöglicht, seine Kompetenzen in sozialer, emotionaler, motorischer und kognitiver Hinsicht weiterzuentwickeln. Wir bieten Ihnen deshalb einen informativen Vorschulelternabend an. Dieser findet meist im Oktober statt und richtet sich an alle Eltern mit Vorschulkind. Dort erhalten Sie alle Informationen über das letzte Jahr Ihres Kindes in der Einrichtung, welches durchaus ein paar besondere Aktionen bereit hält.

<u>Dazu gehören:</u>

- Sprach- und Konzentrationsübungen
- Arbeiten mit Formen, Farben und Zahlen
- in einer Gruppe von Gleichaltrigen zurecht zu kommen und sich einfügen

- altersentsprechende Bilderbücher und Geschichten
- Schwungübungen
- Koordinationsübungen
- Sprachförderprogramme (z.B. Wuppi)
- selbst für seine Vorschulunterlagen verantwortlich zu sein

Die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit, der Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls und das Erlernen der Kompetenzen, die Kinder beim Hineinwachsen in unsere Welt benötigen, sind wesentliche Ziele der Vorschularbeit. Ein weiteres Ziel der Vorbereitung auf die Schule besteht darin, Freude an der Schule zu wecken und den Kindern zu helfen Unsicherheiten zu lindern.

8.2.1 Vorschule und Vorschularbeit

Die Kinder im letzten Kindergartenjahr vor dem Übertritt in die Grundschule sind die Vorschulkinder. In unserer Einrichtung findet einmal pro Woche (mittwochs) für ca. 60 Minuten eine gruppenübergreifende Vorschularbeit statt. Innerhalb dieser werden gezielt mit Hilfe des Zahlendrachens Baldur die Mathematik erstmals spielerisch erlebt, sowie mit Wuppi die Phonologische Bewusstheit und die Sprache nähergebracht.

Zusätzlich erfolgt die Vorschularbeit auch gruppenintern mindestens einmal pro Woche. Des Weiteren haben die Vorschulkinder verschieden zusätzliche Dienste und Aufgaben im pädagogischen Alltag, wie beispielsweise Pate für eines der neuen Kinder zu sein und Verantwortung zu lernen. Jede Gruppe bietet den zukünftigen Erstklässlern spezielle Spiele für diese Altersgruppe an.

9. Beobachtung und Dokumentation

Um erreichte Lernziele, sowie den Förderbedarf eines jedes Kindes analysieren zu können ist die Dokumentation von Beobachtungen verschiedenster Art und Weise essenziell in der Arbeit einer jeden pädagogischen Fachkraft.

Beobachtungs- und Dokumentationsmöglichkeiten:

- während des Freispiels und in lebenspraktischen Situationen
- während pädagogischer Aktivitäten
- Portfolioarbeit, welche Aufschluss über die Entwicklung über einen längeren Zeitraum gibt
- Petermann & Petermann
- Spracherhebungsbogen Seldak / Sismik

- anhand der Auswertung dieser Bögen resultiert beispielsweise die Teilnahme am Deutsch-Vorkurs

Verpflichtende Sprachstandserhebungen der „Mittleren" Kita-Kinder:
Alle Kinder, die bis zum 30. September fünf Jahre alt werden, also zwei Jahre vor dem regulären Beginn der Schulpflicht stehen, werden von den Meldebehörden an die jeweilige Sprengelschule gemeldet. Grund dafür ist ein Sprachscreening, welches im ersten Schritt von der Kita, im nächsten Schritt von der Schule durchgeführt wird. Bis Ende Januar werden alle Kinder, welche in diese Alterspanne fallen von uns wie gewohnt über Seldak bzw. Sismik beobachtet und eingeschätzt. Sollte die Auswertung ergeben, dass kein erhöhter Förderbedarf bei der sprachlichen Entwicklung besteht erhalten die Eltern eine sogenannte Befreiungserklärung. Bei Vorzeigen dieser Erklärung in der Schule muss das Kind nicht am Sprachscreening der Schule teilnehmen. Das Abgeben der Erklärung ist freiwillig, jedoch folgt dann die verpflichtende Einladung zum Sprachscreening. Sollte sich bei dem Kind der Förderbedarf bestätigen resultiert daraus eine verpflichtende Teilnahme am Deutsch-Vorkurs. Kinder, die einen erhöhten Sprachförderbedarf aufweisen bekommen keine Befreiungserklärung und müssen am Screening in der Schule teilnehmen.

- Beobachtungsbogen Perik – für die positive Entwicklung und Resilienz im Kitaalltag
- Protokolle bei Elterngesprächen
- Auswertung von Ergebnissen
- Erstellen von Förderplänen
- Austausch mit Fachdiensten

10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Zur allgemeinen Information über den Kindergartenalltag und Besonderheiten erhalten die Familien regelmäßig die Elternpost. Weitere aktuelle Neuigkeiten und Aushänge befinden sich an der Magnettafel im Eingangsbereich der Kita. Alle aktuellen Informationen finden Sie auch digital in unserer Kita-Info-App z.B: Buffet, Elternbriefe, Erinnerungen und Termine. Die Geschehnisse in der Gruppe Ihres Kindes finden Sie am Eingangsbereich zur Krippe und zum Kindergarten.

10.1 Tür- und Angelgespräche

- Wir sind immer bereit, aktuelle Situationen zu besprechen.
- Für kurze Nachfragen und Informationen wird das Gespräch sowohl von Eltern, als auch der pädagogischen Fachkraft eingeleitet.

- Falls mehrere Fragen auftauchen, können Sie jederzeit Einzelgespräche mit uns vereinbaren.
- Für Wünsche, Anregungen und Kritik sind wir stets offen.
- Das Thema Datenschutz ist auch hier ein wichtiger Aspekt, weswegen das pädagogische Personal die Einhaltung berücksichtigt.

10.2 Geplante Einzelgespräche

Jedes Jahr findet pro Kind ein Entwicklungsgespräch statt. Falls von Seiten der Eltern ein Zweitgespräch erwünscht ist, dürfen Sie jederzeit auf das päd. Personal zukommen. Anhand der Dokumentation verschiedener Beobachtungen klärt die zuständige pädagogische Fachkraft die Eltern über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes auf.

10.3 Elternveranstaltungen

Jährlich finden folgende Veranstaltungen statt:

- Infoveranstaltung, bevor das neue Kita-Jahr beginnt (Erstgespräch-Elternabend), sowohl für Krippe, als auch Kindergarten
- Ernennung und Wahl des Elternbeirats
- Regelmäßige Elternbeiratssitzungen
- Infoveranstaltung für alle Eltern der Vorschulkinder
- Elternabend einmal pro Kita-Jahr zu einem ausgewählten Thema

10.4 Elternbeirat

Engagierte Eltern haben im Elternbeirat die Chance aktiv bei Veranstaltungen oder sonstigen Belangen rund um die Kita mitzuwirken und zu unterstützen. Wir freuen uns über jeden Elternteil, der sich bereit erklärt dem Elternbeirat beizutreten.

Immer zu Beginn des neuen Kita-Jahres erhalten Sie als Eltern ein Schreiben, welches Sie bei Interesse ausgefüllt in der jeweiligen Gruppe Ihres Kindes abgeben dürfen. Damit sind Sie automatisch Mitglied des Elternbeirats. In einer gesonderten Versammlung werden alle offenen Fragen geklärt und die/der Elternbeiratsvorsitzende und seine/ihre Stellvertretung, sowie der/die Schriftführer/in demokratisch gewählt.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen dem Erzieherteam und den Eltern.

10.5 Feste und Feiern

Feste, Feiern und Veranstaltungen, an denen die Eltern gemeinsam mit Ihrem Kind teilnehmen:

- Erntedankgottesdienst
- Laternenbasteln mit den Vätern
- St. Martinsfest
- Adventsnachmittag (gruppenintern)

- Vorlesenacht
- Muttertag
- Historischer Markt
- Sommerfest / Pfarrfest
- Abschlussgottesdienst der Vorschüler

10.6 Informationen von den Eltern an die Kita

Bitte informieren Sie uns bei:

- Krankheit des Kindes (insbesondere bei meldepflichtigen Krankheiten)
- längerer Abwesenheit des Kindes
- Fernbleiben des Kindes bei Festen und Veranstaltungen
- großen häuslichen Veränderungen oder Problemen (Todesfall, Krankheit, Umzug, ...)
- Problemen, deren Ursache Sie in der Kita vermuten (plötzlich auftretende Ängste, Konflikte im Kindergarten, ...)

11. Kooperation und Vernetzung

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort." (zit. BEP)

Das pädagogische Personal steht in ständigem Austausch miteinander. Zur konstruktiven und störungslosen Planung finden regelmäßige Teambesprechungen und Planungstage statt. Für unsere Kita hat es einen hohen Stellenwert die Arbeit mit den Kindern für Sie als Eltern und die Öffentlichkeit so transparent wie möglich zu gestalten. Kinder sind schließlich ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft und sie erweitern durch Kooperation und Vernetzung ihren Erfahrungsraum.

Dies geschieht bei uns durch:

- Besuche im Senioren- Pflegeheim
- Zeitungsberichte
- Aufnahme von Praktikanten
- Integration in der Pfarrgemeinde (z.B. Gestaltung von Gottesdiensten, Pfarrfest, Besuche vom Pfarrer)
- Mitwirkung am historischen Markt
- Sommerfest
- Laternenfest
- Kooperation mit der Grundschule (z.B. Deutsch-Vorkurs, Schultheaterbesuche, Kooperationstreffen zur Jahresplanung, Schulbustraining, Schulbesuch, Besuch der

1. und 2. Klassen in der Kita, Pausenbesuche, regelmäßiger Austausch, z.T. Austausch über einzelne Kinder nach Einschulung)

- Kooperation mit Fachdiensten (z.B. SVE, Frühförderung, mobile sonderpädagogische Hilfe, Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Heilpädagogen,...)
- andere Kindertageseinrichtungen (z.B. Singen auf dem Weihnachtsmarkt)
- Bibliotheksbesuche
- Kooperation mit der Fachakademie Maria Stern, sowie der Liselotte Nold Schule
- jährliche Besuche vom Zahnarzt
- jährliche Besuche von Polizei, Gebietsverkehrswacht, SEG, Rettungsdienst, ...
- Kooperation mit dem Gesundheits- und Jugendamt
- Kooperation mit der Fachberatung
- Kooperation mit Vereinen
- Kooperation mit Lieferant Mittagessen (Metzgerei Dehm)

12. Qualitätssicherung und -entwicklung

12.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

„Die Anforderungen an ein gesellschaftlich verantwortetes System der Elementarbildung und Kindertagesbetreuung unterliegen einem fortlaufenden Wandel. Auf dem Prüfstand steht die Innovationsfähigkeit von Kindertageseinrichtungen. Als „lernende Organisation" sind sie gefordert, ihr Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu präzisieren." (zit. BEP)

Um die Qualität und erzieherische Kompetenz unseres pädagogischen Personals zu sichern, nimmt es regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Fortbildung sichert, verbessert und erweitert die Qualifikation des päd. Personals. Somit wird auch die Qualität der Einrichtung gesichert und auf dem neuesten Stand gehalten. Fortbildung hilft neu gewonnene wissenschaftliche Erkenntnisse weiter zu vermitteln.

Ein weiteres Instrument zur Sicherung der Qualität ist die jährlich stattfindende Elternbefragung. Hier haben alle Eltern die Möglichkeit die Kita in vollem Umfang zu bewerten.

Auch unser Portfolio für jedes Kind dient der Qualitätssicherung. Es gibt uns die Möglichkeit die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes zu dokumentieren und so für die Eltern sichtbar zu machen.

12.2 Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung bestehen verschiedene Möglichkeiten, Beschwerden zu äußern. Die Anliegen können schriftlich in unsere Anliegenbox eingeworfen werden oder persönlich an das pädagogische Personal bzw. die Kita-Leitung herangetragen werden. Es kann jedoch auch der Weg über den zuständigen Elternbeiratsvorsitzenden gesucht werden. Das Kindergartenteam freut sich über eine offene und ehrliche Zusammenarbeit und nimmt sachliche und konstruktive Kritik dankend entgegen.

13. Literaturverzeichnis

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München)
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren – Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration – Staatsinstitut für Frühpädagogik München)

14. Impressum

Einrichtung:
Katholische Kindertagesstätte St. Franziskus
Lange Mauer 7
86732 Oettingen
Tel.Nr.: 09082 2877
Email: kita.oettingen@bistum-augsburg.de

Ansprechpartner: Michael Obel
(Kindertagesstättenleitung)

Träger:

Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Sebastian
Pfarrgasse 10
86732 Oettingen

Amtshilfevereinbarung:

KiTA – Zentrum St. Simpert
Hafnerberg 2
86152 Augsburg

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es, zu verurteilen.
Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es zu kämpfen.
Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.
Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.
Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.
Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.
Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu sein.
Wenn ein Kind geborgen leben darf,
lernt es, sich selbst zu mögen.
Wenn ein Kind in Freundschaft aufgenommen wird,
lernt es, in der Welt die Liebe zu finden!

(Weisheit aus Tibet)